

Bauausschuss Pfronten

Scheune am Edelsbergweg wird zu einer Ladenfläche

Der Umnutzung und dem Ausbau einer Scheune zur Ladenfläche mit Erneuerung der Dachkonstruktion und Anbau eines Balkons an einem Gebäude im Edelsbergweg in Röfleuten hat der Bauausschuss des Pfrontener Gemeinderats zugestimmt. Bei diesem Bauantrag stellte sich das Problem, dass sich das Vorhaben zwar in die umliegende Bebauung einfügt und das Ortsbild nicht beeinträchtigt, aber Abstandsflächen überschritten werden. Das könne aber im vorliegenden Fall hingenommen werden, so die einhellige Meinung, und der Ausschuss stimmte dem Antrag zur Abweichung von den Abstandsflächen und dem Bauantrag zu. Die Zulässigkeit war bereits vorab mit dem Landratsamt abgeklärt worden.

Neuer Wohnraum wird unter dem Dach geschaffen

„Diesem Bauantrag kann ich nur zustimmen. Die Gebäude stammen aus dem Jahr 1938 und durch Modernisierung wird für eine junge Familie ohne zusätzlichen Flächenverbrauch Wohnraum geschaffen“, kommentierte Dr. Otto Randel (Pfrontner Liste) einen Bauantrag für eine Gaube sowie die energetische Dach- und Fassadenanierung mit Wärmedämmung in einem Wohnhaus in der Dornierstraße in Kreuzegg. Das Problem bei diesem Bauantrag war, dass es durch den Einbau der Dachgaube und die Anbringung der Wärmedämmung zu einer geringfügigen Überschreitung der gesetzlich festgelegten Abstandsflächen kommt. Das könne aber im vorliegenden Fall hingenommen werden. So stimmte der Bauausschuss dem Antrag zur Abweichung von den gesetzlichen Abstandsflächen ebenso einstimmig zu wie dem eigentlichen Bauantrag.

Satteldach darf auch asymmetrisch sein

Trotz Abweichungen vom Bebauungsplans Nr. 8 „Ried-West“ hat der Bauausschuss dem Neubau eines Einfamilienhauses mit Garage im Ludwig-Eberle-Weg in Ried zugestimmt. Die Bauherrin will ein asymmetrisches Satteldach errichten, während der Bebauungsplan in diesem allgemeinen Wohngebiet für Nebengebäude Pult- oder symmetrische Satteldächer vorschreibt. Nachdem keine Beeinträchtigung des Ortsbildes zu befürchten sei, ist die Befreiung diesen Auflagen städtebaulich vertretbar und der Bauantrag genehmigungsfähig, lautete die einhellige Ansicht des Ausschusses. (dk)

Polizeibericht

» OSTALLGÄU UND AUSSERFERN

RÜCKHOLZ

Bergschuhe auf einer Baustelle gestohlen

Im Laufe des Mittwochs ist auf einer Baustelle im Rückholzer Neubaugebiet am Weierweg ein Paar Lowa-Bergschuhe gestohlen worden. Derzeit liegen keine Hinweise auf mögliche Täter vor, teilt die Polizei mit. Zeugen, die sachdienliche Hinweise zu dem Diebstahl geben können, werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 08362/91230 bei der Polizeieinspektion Füssen zu melden. (p)

REUTE

Mann verletzt sich schwer beim Schneeräumen

Beim Schneeräumen mit einem Bagger auf einem Firmengelände in Reutte hat sich am Mittwochmorgen ein 57-Jähriger verletzt. Wie die Polizei mitteilt, war die Bagger-schaufel hängen geblieben, so dass der Mann mit der Brust gegen das Lenkrad schlug. Durch die Wucht des Aufpralles verletzte er sich am Rücken. Ein Rettungshubschrauber brachte ihn in die Unfallklinik Murnau. (p)

Bereits 10 000 Mahlzeiten ausgeliefert

Nachbarschaftshilfe Bürgerverein am Lech schreibt mit seinem Angebot Essen auf Rädern eine Erfolgsgeschichte

Lechbruck Eine wahre Erfolgsgeschichte des Bürgervereins am Lech ist das frisch gekochte dreigängige Mittagessen. Es wird aktuell von 16 ehrenamtlichen Fahrern von Montag bis Sonntag zu rund 55 Essensempfängern in den vier Gemeinden Lechbruck am See, Steingaden, Bernbeuren und Prem ausgeliefert.

Waren es Anfang 2020 noch circa 160 Essen pro Woche, stieg der Bedarf auf zeitweise 235 Portionen pro Woche an. Wie der Bürgerverein jetzt mitteilte, wurde in der letzten Dezemberwoche schließlich die 1000er-Marke für das Jahr 2020 geknackt. Dabei spielte auch Corona eine Rolle, denn gerade ältere Menschen schützten sich so vor Kontakten beim Einkaufen oder wurden versorgt, wenn sie aufgrund einer angeordneten Quarantäne das Haus nicht mehr verlassen durften.

Jemand kommt vorbei

Neben einer warmen Mahlzeit garantiert der Lieferservice für die Essensempfänger auch, dass jeden Tag jemand vorbeikommt und „nach dem Rechten“ schaut. Ein weiterer Vorteil ist laut dem Bürgerverein die flexible Bestellweise, egal ob an einem, an drei oder an sieben Tagen die Woche, die Mitglieder können jede Woche neu entscheiden, wie oft sie ein Essen bestehend aus Suppe, Hauptmahlzeit und Nachspeise beziehen möchten. Der Speiseplan bietet jeweils ein vegetarisches und ein Gericht mit Fleisch zur Auswahl. Auch Menschen, die nach ei-



10 000 Essen wurden 2020 vom Bürgerverein am Lech ausgefahren. Das Schild halten Norbert Rüttinger (links) von den Hochbergle-Stuben und Paul Walters (rechts) als Hauptorganisator des Essens auf Rädern im Kreis einiger ehrenamtlicher Fahrer. Mittlerweile verwenden die Fahrer alle FFP2-Masken. Das Foto entstand Ende Dezember.

Foto: Bürgerverein am Lech

nem Krankenhausaufenthalt noch ein paar Wochen Entlastung benötigten, konnten vorübergehend mit Essen beliefert werden, bis sie wieder vollständig erholt hatten. Besonders zu erwähnen sei das Team der Hochbergle-Stuben um Norbert Rüttinger, das an 365 Ta-

gen im Jahr für den Verein kocht und konstante Qualität bietet, teilte der Bürgerverein mit.

Die Auslieferung ist durch die gebotene Flexibilität eine enorme planerische Leistung für Hauptorganisator Paul Walters, der an manchen Tagen die Routen auf drei Touren

aufteilt, damit die Boxen in den privaten Fahrzeugen der Fahrer Platz haben. Der Schutz vor Corona steht an oberster Stelle und so verwenden die Essenslieferer mittlerweile ebenfalls FFP2-Masken.

Übrigens ist der Bürgerverein immer auf der Suche nach weiteren

Freiwilligen, die um die Mittagszeit an ein paar Tagen im Monat etwas Zeit übrig haben, um das Fahrer-Team zu unterstützen. Interessierte können sich im Büro des Vereins immer von Montag bis Freitag (10 bis 12 Uhr) unter Telefon 08862/987813 melden. (pm)

Die Ostallgäuer Chöre haben ihren Mentor verloren

Vorsänger Pfarrer Günther Rehle ist gestorben. 40 Jahre leitete er den Sängerkreis und schuf beliebte Veranstaltungsreihen

Ostallgäu/Kaufbeuren Ein treuer Begleiter der schwäbischen Chorszene und ist tot. Ruhestandspfarrer Günther Rehle, der 40 Jahre lang den Sängerkreis Ostallgäu geleitet hatte, ist am vergangenen Freitag im Alter von 80 Jahren verstorben.

Rehle, der in Kaufbeuren geboren und 1966 zum Priester geweiht wurde, war nicht nur seelsorgerisch in seinen Pfarreien tätig, son-

dern in vielfältiger Weise auch über sein Amt hinaus engagiert.

Vor allem das Singen war ein bestimmender Teil seines Lebens. Dabei brachte er sich auch in der Organisation der Chöre ein. So führte er 1975 infolge der Gebietsreform die Sängerkreise von Füssen bis Buchloe zum neuen Sängerkreis Ostallgäu zusammen. Mit dem

Pfarrer Günther Rehle †
Archiv-Foto: Mathias Wild

zur selben Zeit zum Kreischorleiter gewählten Franz-Josef Güthoff besuchte er viele Chöre bei ihren Proben, was zu langjährigen Beziehungen führte. Viele Chöre luden ihn gerne zu ihren Konzerten und Jubiläen ein. Den meisten Sängerinnen und Sängern im Ostallgäu konnte er Urkunde und Ehrennadel für langjähriges Singen überbringen. Gerne erinnert man sich an die vom Sängerkreis unter Rehles Regie veranstalteten Kreis- und Dreikönigs-singen sowie die Umsetzung der vom Chorverband initiierten Aktion „Singen macht Spaß“. Auch im

Chorverband Bayerisch-Schwaben war er stets präsent und seine Stimme hatte Gewicht. Gerne erzählte er von den Anfangsjahren, in denen die Sitzungen noch zweitägig waren und Franz R. Miller den Chorverband prägte. 2013 erkrankte Rehle schwer. 2015 musste er deshalb seinen Vorsitz im Sängerkreis nach 40 Jahren niederlegen. Mit Rehles Tod geht eine lange Ära im Sängerkreis Ostallgäu endgültig zu Ende. Er war ein allzeit geschätzter und engagierter Vorsitzender für „seine“ Chöre von Füssen bis Buchloe. „Präsidium und Chorverband werden Günther

Rehle in ehrender Erinnerung behalten“, erklärte der Präsident des Chorverbands Bayerisch Schwaben, Dr. Paul Wengert.

Auch in weiteren Funktionen war Pfarrer Rehle vielfältig engagiert. So war er lange Zeit Präses der Katholischen Arbeitnehmerbewegung in Kaufbeuren und brachte sich auch in der Katholischen Landvolkbewegung ein, der er zuletzt bis 2016 als Landvolkseelsorger der Gemeinschaft Marktoberdorf verbunden war. Nach seinem Ruhestand 2010 lebte Rehle weiter in Kaufbeuren, wo er auch verstarb. (wb/az)

Mit Pomade durch die Krise

Service Der Lockdown: verlängert. Die Haare: noch länger. Was tun in Zeiten von Corona? Tipps von Allgäuer Experten

VON STEPHAN MICHALIK UND LAURA WIEDEMANN

Kaufbeuren/Ostallgäu Der Lockdown in Deutschland wird bis Mitte Februar verlängert – damit bleiben auch Friseur-Läden zu. Muss man jetzt seinen Pony selbst kürzen? Die Ohren freischneiden? Nein, sagen Sven Blood aus Kaufbeuren und Alexandra Dorn aus Kempten. Ver-zweifeln müsse man aber auch nicht.

Für den Herrn

Herrenfriseur und Barbier „Sven Blood“ aus Kaufbeuren rät Männern: „Hände weg von der Schere!“ Mit einem guten Ausgangs-Schnitt und neuen Styling-Produkten könne jeder die Corona-Frisur überstehen. Vielleicht ist der Lockdown ja auch eine Chance auf einen neuen Look?

Obwohl er erst vor knapp zwei Jahren seinen klassischen Barbershop aufgemacht hat, obwohl er vom Frisieren lebt, obwohl er einen Angestellten bezahlen muss – der 33-Jährige sagt: „Leute, es sind nur Haare! Wir sehen doch jetzt alle ein bisschen wild aus...“

Deshalb sieht er private Anfragen von Kunden kritisch. „Es gibt einige schwarze Schafe, die jetzt als Kontaktperson beim Kunden schneiden. Wenn wir uns aber alle an die Regeln halten und mithelfen, die Infektionszahlen zu senken, kann ich

meinen Laden bald wieder öffnen“, appelliert er.

● **Der Style:** Mit den richtigen Produkten bekommt man seine Haare auch jetzt noch unter Kontrolle. Wer seine Haare fixieren will, dem helfen feste Pomaden. Wer eher einen lockeren Look möchte, arbeitet auch bei längeren Haaren für ein mattes Finish mit sogenanntem Clay. Beachten sollte man: Ölbasier-te Pomaden können mehrfach durchgekämmt und nachgestylt werden – wasserbasierte werden dagegen fest.

● **Der Kahlschlag:** Der Lockdown als Friseur-Chance? Wer jetzt seine Haare mit einem Trimmer abrasiert, kann ein paar neue Looks ausprobieren – und sich sicher sein: Die wachsen wieder nach. Pro Monat wächst das Haar etwa einen Zentimeter.

● **Der Notfall:** Mit einem Trimmer die Ohren und den Nacken frei schneiden lassen. Dazu immer die höchste Einstellung am Trimmer wählen und vorsichtig am Ohr und Genick entlangfahren. Wichtig: Eine Kontaktperson bitten, nie alleine Hand anlegen – sonst erreicht man kaum eine Symmetrie.

● **Der Bart:** Wer es nicht dem Erlanger Oberbürgermeister gleich-tun will und seinen Bart behält, dem rät Barbier „Sven Blood“, Bartöl zu verwenden. Denn durch das vermehrte Tragen der Masken trocknet

der Bart eher aus und er benötigt mehr Pflege.

● **Die Frage:** Die Friseure sind im Lockdown. Viele beraten ihre Kunden auch per Mail oder am Telefon individuell.

Für die Dame

Alexandra Dorn vom Kemptener Salon „Bobline“ ist gerade viel am Telefon. Ihre Kunden melden sich mit Fragen oder wollen einen Termin für die Zeit nach dem Lockdown vereinbaren. Für Notfälle haben die Friseure jetzt auch einen Lieferservice eingerichtet. Hier können sich Kunden Farbe liefern lassen, sagt Dorn: „Das wird echt gut angenommen. Unsere Kunden sind uns treu.“

Wenn allerdings Fragen nach dem Schnitt kommen, rät die Friseurin vor allem bei langen Haaren vom Selbstschneiden ab. Sie sagt: „Ein guter Schnitt wächst mit.“ Eine Erfahrung, die auch viele Kunden im ersten Lockdown gemacht haben. Die Friseurin rät zur Geduld und dazu, mit Frisuren zu überbrücken: „Tücher, Zöpfe oder etwas flechten. Das kann bei Erwachsenen wie Kindern über die schwierige Phase helfen.“ In ihrem Salon, den Alexandra Dorn mit ihren Kolleginnen Carolin Walter und Antonia Dorn führt, arbeiten sie schon jetzt daran, für alle Kunden nach dem Lockdown wieder da zu sein. Sonst

beraten sie vor allem auch Kunden mit schwierigem Haar, die zum Beispiel unter Schuppenflechte oder Haarausfall leiden. All das geht gerade nicht: „Wir vermissen, es unsere Kunden zu verwöhnen.“

● **Die Farbe:** Vor allem der Ansatz wird bei gefärbtem Haar schnell zum Problem. Selbst zu färben funktioniert, aber Vorsicht! Um Pannen zu vermeiden, kommt es auf die richtige Haarfarbe an, am besten ist Farbe vom Friseur. Viele Salons bieten gerade Beratungen am Telefon, Lieferungen und eine Anleitung zur Farbe für zuhause an.



Vor knapp zwei Jahren eröffnete Sven „Blood“ Reinsch seinen klassischen Barbershop in Kaufbeuren. Der Corona-Lockdown trifft ihn heftig.

Foto: André Schwerdel

● **Die Strähnen:** Bei Strähnen die Finger weg von Farbe! Hier kann beim Selbstfärben selten ein gutes Ergebnis erzielt werden, weil das Wissen und die richtige Technik fehlen. Ansatzsprays vom Friseur oder aus der Drogerie können zur Überbrückung helfen.

● **Der Notfall:** Niemals selbst die Haare schneiden! Und Finger weg von Haushalts- und Nagelscheren! Eine Kontaktperson kann beim Schnitt helfen und hat einen besseren Blick auf das Haar. Wenn geschnitten wird, ist es wichtig, das Haar abzuteilen und keine geraden Schnitte zu machen. Ist eine Strähne weg oder ein Loch im Haar, ist das später nur über Kompromisse zu retten. Bei kurzen Haaren kann auch vorsichtig der Nacken ausrasiert werden.

● **Der Pony:** Wer seinen Pony nachschneiden möchte, muss das Gleiche beachten. Auch hier gilt: keine geraden Schnitte und Haare abteilen. Die Schere hält man am besten horizontal und pointiert ins Haar. Ein fransiger Schnitt bringt ein besseres Ergebnis.

● **Das Styling:** Zöpfe, Tücher oder Flechtfrisuren können die Zeit bis zum nächsten Friseurbesuch überbrücken. Fast jeder Schnitt kann auch nach vielen Wochen noch toll gestylt werden. Es lohnt sich also, zu warten, bis der Friseursalon des Vertrauens wieder öffnet.